

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 33. Für unperlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Abonnements: Durch unsern Boten frei ins Haus monatlich 60 Pfg. Bei der Geschäftsstelle ebenfalls monatlich 60 Pfg. In- und Ausland 10 Pfg. Bei der Post bestellt und nicht abgeholt vierteljährlich 1,50 Mk., monatlich 60 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1,50 Mk., monatlich 60 Pfg. Bei der Geschäftsstelle ebenfalls in den Mitteilungsblättern, mit Ausnahme von Conto- und Zeitungen. Unsere Zeitungsanleger und Abonnenten, sowie alle Buchhändler und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Verkauf: Die Auer-Verlagsanstalt hat durch ihren Boten ins Haus und durch den Briefträger den Auer-Verlagsanstalt für den Monat August 1914 zu 10 Pfg. abzugeben. Die Auer-Verlagsanstalt hat durch ihren Boten ins Haus und durch den Briefträger den Auer-Verlagsanstalt für den Monat August 1914 zu 10 Pfg. abzugeben.

Nr. 198. Donnerstag, 27. August 1914. 9. Jahrgang.

Amtl. Bekanntmachungen.

Aufruf.

Alle ehemaligen aktiven Offiziere und Offiziere des Beurkundenstandes, die sich noch nicht gemeldet haben, werden hierdurch aufgefordert, sich umgehend bei dem Bezirkskommando, denen sie zuletzt angehört haben, unter Angabe der gewünschten Verwendung zur Verfügung zu stellen.

Stellv. Generalkommando des XIX. Armeekorps.

Kriegsfürsorge Aue. Mittagstost.

Diesemjenigen Unterstützungsbedürftigen, denen mündlich die Gewährung von Mittagstost in Aussicht gestellt worden ist, werden aufgefordert, sich Freitag, den 28. August 1914, nachmittags zwischen 3 und 5 Uhr im Kriegsfürsorgeamt (Stadthaus, Zimmer 11) zur Empfangnahme der Gutscheine zu melden.

Aue, am 27. August 1914.
Der Rat der Stadt.
Schubert, Stadtrat.

Lüttich — Huy — Namur.

Mit wuchtigen Schlägen zertrümmerten die Deutschen die belgische Waffenherrlichkeit. Konnte die belgische Armee es schon nicht wagen, den deutschen Truppen im Felde entgegenzutreten, so hoffte sie doch, sich unter den schützenden Festungsmauern lange Zeit halten zu können. Lüttich — Huy — Namur, alle drei Festungen an der Maas gelegen, sollten diese uralte Heer- und Bäderstraße jedem feindlichen Durchmarsch sperren. Unüberwindlich erschienen dem Belgier diese Festen. Waren sie doch von einem der berühmtesten Festungsbaumeister der Welt, dem General Sierloup, erbaut, dessen Ratsschlüsse in ganz Europa maßgebend waren und nach dessen Plänen in der Schweiz, Rumänien, Türkei usw. gearbeitet wurde. Für sein Vaterland hatte er sicherlich die besten Pläne entworfen. Lüttich und Namur waren von einem Kranz von Panzerforts umgeben, die unüberwindbar erschienen, gegen die kein feindliches Geschütz etwas ausrichten konnte. In diesen Panzerfesten hielten die Belgier sich gänzlich sicher. In ihnen wollten sie das mit Sicherheit erwartete Eingreifen der Engländer abwarten. Daß sie nur kommen, mögen die Belgier gedacht haben, als ihnen der bevorstehende Vormarsch der Deutschen angekündigt wurde. Und sie kamen auch, die deutschen Truppen, von Tapferkeit und Entschlossenheit erfüllt. Dachten die Belgier ihnen nicht freiwillig den Durchzug gestattet, so wollten sie ihn sich erkämpfen. Sie schrien nicht die Panzerwerke, nicht die tiefen Gräben mit ihren Drahthindernissen, nicht die Betonbauten. Und sie kamen nicht allein, sondern sie führten einen unheimlichen Gesellen mit sich, ein neues Kriegswerkzeug, dessen Erstlings bis dahin ein streng geheimes Geheimnis gewesen war. Ein neues 42-cm.-B.-Lagerungsgeschütz, dessen Wirkung alles bisher Dagewesene übertraf. Seine Geschosse durchschlugen alle Panzer, alle Betonbedeckungen. Keinen Schutz gab es mehr dagegen. Oft gelangte ein Schuß, um ein Panzerwerk vollkommen zu zerstören.

So fiel Lüttich, und weiter drangen die Deutschen vor. Das kleine Sperrfort Huy war in kurzer Zeit erledigt, dann kam Namur an die Reihe. Im Ost Sperrfort lagen im Kreis um die Stadt, sicherten die zahlreichen Brücken über die Maas und Sambre und sperrten alle ins Tal führenden Straßen und Eisenbahnen. Nach fünf verschiedenen Richtungen liefen diese in der Richtung auf Brüssel, Paris, Köln, Ostende, Basel. Wenn die Festung Namur auch nicht umfange gewesen war, den Vormarsch der deutschen Truppen aufzuhalten, die in langen Kolonnen nord- und südwärts vordrangen nach der französischen Grenze zu, um den dort befindlichen Feind anzugreifen und vernichtend zu schlagen, so war der Besitz dieses Ortes doch wegen der Kommunikation wichtig. Das Heer brauchte die Bahnen, um dem siegreichen Heere die Verpflegung und Munition nachzuführen zu können. So mußte auch dieser Platz genommen werden. Wieder griffen die deutschen Truppen diese Panzerfestung mit heldenmütiger Tapferkeit an, wieder benutzten die 42-Zentimeter-Geschütze tagelang vor der Festung und warfen ihre schweren Granaten in die Forts, um sie sturmreif zu machen. Wozu man früher

Wochen und Monate gebraucht hatte, glückte jetzt in wenigen Tagen. So ist auch die letzte Maasbefestigung gefallen, Namur in deutschen Händen, das ganze Maastal ist offen. Deutsche Tapferkeit, deutsche umsichtige Führung und Voraussicht haben eine Tat

vollbracht, die einen Meilenstein in der Geschichte des Festungskrieges bilden wird. Unter solcher Führung und bei solcher Tapferkeit können weitere große Erfolge erwartet werden.

Das Vaterland mag ruhig sein!

Zwei Festen gefallen.

Mit einer hocherkennlichen, ein jedes deutsche Herz mit Stolz und nationalem Selbstbewußtsein erfüllenden Nachricht konnten wir Aue und die Dörfer der Umgebung gestern Abend schon durch Sonderblätter bekannt machen: Lüttich, Huy, Namur.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz
Königliche Forts von Namur gefallen. Longwy genommen und ein Vorstoß gegen die Armees des deutschen Kronprinzen zurückgeschlagen ist. Die amtliche Meldung, die von diesen neuen Heldentaten unserer tapferen Truppen berichtet, hat folgenden Wortlaut:

Bei Namur sind sämtliche Forts gefallen, ebenso ist Longwy nach tapferer Gegenwehr genommen. Gegen den linken Flügel der Armees des deutschen Kronprinzen gingen auf Verdun und ähnlich starke Reduzen vor, die zurückgeschlagen sind. Das Oberbefehl ist bis auf unbedeutende Abteilungen westlich Kolmar von den Franzosen geräumt.

Die Bedeutung Namurs haben wir kürzlich schon dargestellt. Longwy ist wichtig als Knotenpunkt der französischen Ostbahn. Die Stadt hat etwa 8000 Einwohner, besitzt bedeutenden Eisenbergbau, Eisenhüttenwerke und betreibt ferner die Fabrikation von Eisen- und Javellewaren. Die Festung ist durch hohe Wälle und Felsenbau begünstigt. Sie wurde auch 1870/71 (damals erst nach eifriger Beschießung) eingenommen und lieferte am 25. Januar 1871 200 Gefangene und 4000 Gefangene in unsere Hände.

Siegesnachricht in der Reichshauptstadt.
Infolge des Sieges der deutschen Truppen an der Westgrenze waren, wie uns gemeldet wird, gestern Abend in Berlin die Straßen und die angrenzenden Straßen bis tief in die Nacht hinein sehr belebt. Unter begeisterten Jubel, Hoch- und Hurraufen zog am späten Abend eine unerschöpfliche Menge zum Kronprinzenpalais; an der Spitze befand sich eine Gruppe Oesterreicher.

Ein Glückwunschtelegramm Kaiser Franz Josephs.
Im Großen Hauptquartier ist dem W. L. B. zufolge folgendes Telegramm Kaiser Franz Josephs an Kaiser Wilhelm vom 24. August eingetroffen:

Sieg auf Sieg! Gott ist mit euch und wird es auch mit uns sein. Allenfalls beglückwünsche ich Dich, teuren Freund, die jugendlichen Helden, Deinen lieben Sohn, den Kronprinzen sowie den Kronprinzen Rupprecht von Bayern und das unvergleichliche tapferere deutsche Heer. Worte fehlen, um auszudrücken, was mich und mit mir meine Wehrmacht in diesen weitausgesichtlichen Tagen bewegt. Herzlich drückt Deine feste Hand
Franz Josef.

Zu diesem kaiserlichen Glückwunschtelegramm gibt die Kreuzzeitung heute folgenden aus aus Berlin drüben übermittelten Kommentar: Jeder, der den Glückwunsch des Herrschers der Österreichisch-ungarischen Monarchie liest, muß die Gefühle nachempfinden, die den Kaiser von Oesterreich-Ungarn bei der Niederschrift seiner Zeilen an unseren Kaiser erfüllt haben. Es liegt in ihnen eine Herzlichkeit und eine Freude, die sich außerordentlich klar auf den Leser übertragen. Es war kein leichter Entschluß für ihn, am Abend seines Lebens das Risiko eines so gewaltigen Kampfes auf sich zu nehmen.

Eine Ansprache Kaiser Wilhelms an die Truppen.
Nach dem großen Siege in Lothringen hat der Kaiser im Hauptquartier die Truppen versammelt und, wie der Köln. Ztg. eine Korrespondenz meldet, folgende Ansprache an sie gehalten:

Kameraden! Ich habe Sie versammelt lassen, damit wir uns gemeinsam des Sieges freuen, den unser tapferer Kameraden in Lothringen errungen haben. Deutsche Truppen aller Stämme haben in tagelangem Ringen mit Opfertätigkeit, Mut und unerschütterlicher Tapferkeit den Feind regelrecht zurückgeschlagen unter Führung des kaiserlichen Kronprinzen. Unsere Truppen waren verteidigt in allen Jahrgängen, aktive Soldaten, Reservisten und Landwehr. Sie alle zeigten denselben Schweiß, dieselbe Tapferkeit, das gleiche Gottvertrauen und rücksichtsloses

Dransgehen. Dafür haben wir von allem anderen Dank zu richten an Gott, den Allerhöchsten. Ich gedenke in Ewigkeit der Gefallenen, die ihr Herz mit der Pflicht hatten, wie wir es nachmachen wollen. Sie haben es getan in unerschütterlichem Gottvertrauen. Hoch viele blutige Kampfe haben uns bevor. Wir wollen dem Feind gründlich ans Leder. Wir kämpfen für eine gute und gerechte Sache. Wir wollen und wir müssen liegen. Unseren tapferen Kameraden, die uns vorangegangen sind zum Siege, ein dreifaches Hurra!

Über die Schlacht bei Triermonst und die vorübergehende Wirkung der deutschen Maschinengewehre kommen jetzt sehr interessante Nachrichten, die auch gleichzeitig ein Bild über die Stimmung in Antwerpen

geben. Aus dem Haag nämlich wird der West. Ztg. geschrieben:

In Antwerpen macht sich bereits heftige Unzufriedenheit mit dem Verhalten der Regierung bemerkbar. Am Mittwochmittag trafen in holländischem Zustande die ersten flüchtigen Truppen vom Schlachtfelde ein. Die Schlacht bei Hannut und St. Amand (die Schlacht bei Triermonst) hatte drei Tage gedauert. Die Soldaten berichteten: Unser Vormarsch ist dreimal abgebrochen worden. Wir haben gekämpft wie die Löwen, aber wir konnten gegen die Übermacht nicht an. Für jeden gefallenen Feind fanden zehn neue auf, und doch hätten wir ausgehalten, wenn unsere Leute nicht von dem grauenhaften Hunger der deutschen Maschinengewehre durchlöcherlich niedergemacht worden wären. Ferner beklagten sich die Leute über den Mangel an Offizieren. Die Verzwörung ist umso größer, als die Truppen sich von den Engländern und Franzosen betrogen glauben. Mit allem Eifer werden die Befestigungen von Antwerpen verstärkt. Inzwischen rücken die deutschen Truppen vor, sie haben alle Verbindungen mit Antwerpen durchschnitten. Man glaubt, daß die ersten Bortpostengefächte unmittelbar bevorstehen. Deutsche Flugzeuge überfliegen die Forts, sie wurden beschossen, doch ohne Erfolg. Bei der Schlacht von Löwen sind, wie es scheint, die Franzosen und Engländer zu spät gekommen, doch müssen auch sie an dem Streit teilgenommen haben, denn unter den nach Antwerpen gebrochenen Verwandten befanden sich auch Engländer und Franzosen.

Als der Reichskommissar zur Durchführung der durch den Aufruf vom 18. August eingeleiteten Erörterungen über belgische Gewalttätigkeiten gegen Deutsche ist übrigens, wie uns drüben gemeldet wird, der frühere Direktor im Reichsamt des Innern bestellt worden.

Ein neuer Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse.
Generaloberst von Heeringen, der frühere Kriegsminister und ehemalige Kommandeur des 2. Armeekorps, hat, wie die Offizier-Zeitung hört, das Eiserne Kreuz erster Klasse erhalten. Das eiserne Kreuz zweiter Klasse hat er bereits als junger Leutnant im Kriege von 1870/71 erworben.

Graf Zeppelin will ins Feld.
Graf Zeppelin erklärte, wie der Berl. Vol.-Anz. meldet, auf der Durchreise in Ulm, daß er sich als Kriegsfreiwilliger gemeldet habe, daß man ihn aber nicht habe haben wollen, da er ja schon ein alter Herr sei. Traudem wolle er ins Feld ziehen.

Die Kriegskontribution der Lütticher.
Wie die Köln. Ztg. meldet, hat die deutsche Militärbehörde der Stadt und Provinz Lüttich eine Kriegskontribution von 50 Millionen Francs angesetzt. Der Bürgermeister von Lüttich macht dazu bekannt, daß die städtischen und Gemeindebehörden die Kontribution von allen Bewohnern der Provinz nach Maßgabe ihrer Vermögenslage erheben werden.

Keine Ueberführung der Deutschen Gefallenen.
Es laufen bei der Heeresverwaltung von Zeit zu Zeit Entwürfe auf Erlaubnis zur Ueberführung von Deutschen gefallener Krieger in die Heimat ein. Diese Erlaubnis kann leider zurzeit nicht erteilt werden. Es liegt

Die Bahnen sind dem Güterverkehr freigegeben. Ein weitwärtiger Geschäftsmann deckt sich schleunigst ein.

In der Natur der Kriegsverhältnisse, daß die Bahnen in der jetzigen Zeit gerade im Operationsgebiet voll durch Benutzung, Gefangenen usw. Transporte in Anspruch genommen sind. Die Angehörigen gefallener Krieger werden im patriotischen Empfinden die Maßnahme verstehen, auch wenn ihr Wunsch unerfüllbar ist.

400 deutsche Reservekriegergefangene. Die Kammerdamer Blätter melden aus Falmouth: Der holländische Dampfer Wotsdam traf hier von Neuport mit 400 deutschen Reservekrieger und einigen österreichischen Dienstpflichtigen an Bord ein. Die deutsche Post wurde beschlagnahmt. Die Reservekrieger wurden zu Kriegsgefangenen gemacht.

Neben dem entkäftigen Fall von Namur ist der von uns schon gestern gemeldete

Sieg der Oesterreicher über die Russen bei Krasnik ein Ereignis von weittragender Bedeutung. Bekanntlich haben die Oesterreicher auf dem Marsche in der Richtung Warschau bereits Radom erreicht. Die Hauptmacht unserer Bundesgenossen scheint aber, wie aus dem Siege bei Krasnik hervorgeht, Gebieten zuzustreben, die weiter im Innern Rußlands liegen. Durch die jetzt erfolgte russische Niederlage ist zweifellos ein tüchtiger Schritt vorwärts getan, und die Besetzung der Gouvernementshauptstadt Lublin wird wohl das nächste Ziel dieser österreichischen Armee sein. Heber die

Beute in der Schlacht bei Krasnik gibt folgendes Telegramm aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressquartier Auskunft:

Nach den letzten Nachrichten haben unsere Truppen in den Kämpfen um Krasnik über 3000 Gefangene gemacht und drei Fahnen, zwanzig Geschütze und sieben gespannte Maschinengewehre erbeutet.

Nach einer Schätzung, die dem Lok.-Anz. zugeht, sollen in der Schlacht bei Krasnik auf russischer Seite 200 000 Menschen gefangen haben.

Würdigung des Sieges in der Nordd. Allgemeinen. Zu dem Siege der österreichisch-ungarischen Armee bei Krasnik schreibt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung: Mit dem Siege bei Krasnik ist die erste große Schlacht gegen die Russen geschlagen. Die Entscheidung brachte einen vollen Erfolg. Der Gegner wurde nicht nur zum Rückzuge gezwungen, sondern mußte fluchtartig nach Lublin zurückweichen. Mit dem Gefühl hochgespannter Stolz vernahmen wir Reichsdeutsche die Kunde von dem stolzen Vordringen unseres Bundesgenossen. Was in langen Friedensjahren vorbereitet wurde, besteht jetzt glänzend die erste Prüfung und bekräftigt die im Deutschen Reiche und in Oesterreich-Ungarn immerdar gehegte Ueberrzeugung, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn Schulter an Schulter kämpfend jeder Uebermacht gewachsen sind, die sich gegen sie erheben könnte.

Die Leistungen der österreichischen Kavallerie. Die Wiener Neue Fr. Presse meldet vom 24. August: Die Tapferkeit unserer Truppen ist über alles Lob erhaben. Besonderen Schmuck entwickelt unsere Kavallerie. Den Honvédoffizieren mußte ausdrücklich befohlen werden, nicht allzu tollkühn gegen die feindliche Infanterie und die Schützengräben angreifen, was sie wiederholt getan haben. Die Russen können dem Bajonettsangriff der Infanterie nicht standhalten; wo immer unsere Truppen mit den Russen zusammenstießen, zeigten sie sich diesen an innerem Wert bei weitem überlegen.

Oesterreichische Verwaltung in Rußisch-Polen. In den von den österreichischen Truppen besetzten Gebieten Rußisch-Polens ist bereits die österreichische Verwaltung eingeführt. Sowohl im Bahnbau als im Bahnbetrieb arbeiten bereits österreichische Beamte. Die Gleise sind bereits auf österreichische Spurweite eingerichtet, sodas ein direkter Bahnverkehr über die Grenze möglich ist.

Ein internationaler Kriegsschauplatz. Nach Blättermeldungen soll sich das von Schari zurückgezogene französische Detachement nach Montenegro begeben haben. Die Wiener Reichspost bemerkt hierzu: Wenn die Franzosen an der Seite der Montenegriner zu kämpfen sich entschließen, wie die Deutschen auf unserer Seite, so wäre die Entwicklung des deutsch-französischen Krieges auf einem internationalen neuen Kriegsschauplatz nicht ganz unmöglich. Inzwischen aber heißt es, daß

König Nikita nach Serbien geflüchtet sei. Ganz kurz meldet das Wiener Neue Journal:

Nach Aussage montenegrinischer Gefangener habe sich König Nikita aus Cetinje nach Serbien geflüchtet.

Daß Nikita in Serbien sich wohler fühlen werde, als in seinem eigenen Lande, ist wohl kaum anzunehmen!

Die Deutschen in Südwestsafrika brechen in die Kapkolonie ein. Die Deutschen Südwestsafrikas haben, da bisher ein Vorstoß der Engländer aus Südwestsafrika nicht erfolgte, nun

ihre Seite einen Angriff unternommen. Aus englischen Quellen wird gemeldet:

Nach einer Meldung des Reuters-Büros machten die Deutschen aus Südwestsafrika einen Einfall in die Kapkolonie. Ihre Stärke sei unbekannt, doch sei bereits ein Zusammenstoß mit den Afrikanern erfolgt.

Es verdient alle Anerkennung, daß unsere Südwester nicht erst auf den Angriff aus der Kapkolonie warteten, sondern sich wagemutig zu einem Einfall in englisches Gebiet entschlossen. Auch hier der furor teutonicus, der nicht zu bändigen ist, wenn es um den Namen geht. Sie wollten den Häusern im Mutterlande nicht nachsehen. Viel Glück auf den Weg!

Die englische Kriegsführung wird neu beleuchtet durch eine Meldung, wonach Port Said von englischen Truppen besetzt sein soll. Hamburger Schiffezreise teilen mit:

Der am Nordende des Suezkanals gelegene Hafenplatz Port Said sei gleich nach der ägyptischen Kriegserklärung von englischen Truppen besetzt worden. Die Engländer machten die im Hafen liegenden deutschen Dampfer durch Herausnehmen von Maschinenteilen vollständig unfähig, wovon besonders der Dampfer Derillinger vom Norddeutschen Lloyd betroffen wurde.

Gegen die Engländer wendet sich jetzt alles, was England hat. Es sprechen sogar

Engländer gegen England. Die N. Fr. W. veröffentlicht eine von 21 in Wien lebenden Engländern unterzeichnete Zuschrift, worin diese den österreichischen Behörden für ihre zuvorkommende Haltung Dank und lebhaftes Bedauern darüber ausdrücken, daß ihr Mutterland sich in den Krieg eingemischt hat. Ihre Sympathien seien aus Seiten Oesterreichs, und um diesen Sympathien Ausdruck zu verleihen, haben sie eine Sammlung eingeleitet, deren Ergebnis von 700 Kronen dem österreichischen Roten Kreuz übermittelt wird.

Graf Bernsdorff gegen den Ueberfall auf Deutschland. Telegramm meldet aus London: Der deutsche Botschafter Graf Bernsdorff ist in Neuport eingetroffen, begleitet

Ehrentafel der fürs Vaterland den Heldentod gestorbenen Erzgebirger. Muskettier Hermann Walther I aus Eibenstein.

vom Staatssekretär a. D. Dernburg. Ezzelanz Dernburg erklärte es als seine Mission, amerikanische Unterstützung für das deutsche Rote Kreuz zu gewinnen. Ein neues deutsches Nachrichtenbureau in Neuport veröffentlicht ein Interrolium des Grafen Bernsdorff, in dem dieser gegen den schändlichen Ueberfall auf Deutschland, sowie dagegen protestiert, daß England bei der goldenen Kasse Hilfe suchte.

Deutsche Fischerboote in den Grund gebohrt. Zu der von uns wiedergegebenen Nachricht aus der Gazette de Hollande vom 21. August, wonach vier niederländische Fischerboote in den Grund gebohrt und zwei gekapert sein sollten, teilt das holländische Generalkonsulat in Hamburg dem Hamburger Fremdenblatt mit, es handle sich nicht um holländische, sondern um deutsche Fischerboote, die zum Teil holländische, zum Teil deutsche Besatzung an Bord hatten.

Drastisch gingen bei uns heute vormittag noch die nachstehenden Meldungen ein:

Die Deutschen in Tanger. Nach einer Mitteilung des kaiserlichen Geschäftsträgers in Tanger sollen die Deutschen in Tanger bis zu ihrer Abfuhr von den marokkanischen Behörden nicht behelligt worden sein. Sie haben sich zu einem großen Teil nach Madrid in Spanien geflüchtet.

Ein Held der Erde übergeben. Der in den Kämpfen bei Aitich gefallene jüngste Bruder des Reichsanwalters Jästen von Salow wurde gestern um 12 Uhr zur letzten Ruhe bestattet.

Ostpreussische Flüchtlinge in Berlin. Für die ostpreussischen Flüchtlinge wurde gestern nachmittag im Dom, der bis auf den letzten Platz gefüllt war, ein Gottesdienst abgehalten. In der kleinen Seitenloge wohnte die Kronprinzessin der Andacht bei. Auf den Ehrenplätzen im Schiff der Kirche vor dem Altar hatten die von Haus und Hof geflüchteten ostpreussischen Brüdern und Schwestern Platz genommen.

Kein Bündnis zwischen Deutschland mit Serbien. Die Nachricht, daß der griechische Ministerpräsident Venizelos einem Blatt die Erklärung über ein Bündnisvertrug mit Serbien abgegeben habe, entbehrt jeder Begründung.

Einschränkung von Liebesarbeiten in den Schulen. Der preussische Minister für Handel und Gewerbe, Dr. Sydow, gibt bekannt, daß in den Schulen des Reichs von der Anfertigung solcher Liebesgaben abgesehen werden soll, wodurch den Gewerbetreibenden und ihren Arbeitskräften Konkurrenz entsteht.

Verlustliste Nr. 3 der Königl. Sächsl. Armee.

- Garbereiter-Regiment. II. Eskadron: Poppe, Karl, Gefreiter aus Tanneberg, Amst. Meissen, vermisst. - Flemming, Frh. Garbist aus Wurzen, vermisst. - Kastner, Hubert, Garbist aus Kunzdorf, Kreis Neurode in Schlesien, vermisst. - Wels, Karl, Garbist aus Dittoldsdorf, Amst. Pirna, vermisst. - Müller, Max, Garbist aus Jittau, vermisst. - Hartmann, Max, Garbist aus Neudorf, Amst. Naun, vermisst. - Wäser, Willy, Garbist aus Dresden-Löbtau, vermisst. IV. Eskadron: Richter, Artur, Garbist aus Dieberrach, Amst. Großenhain, vermisst. - Hennig, Willy, Garbist aus Großhörsdorf, Amst. Kamenz, vermisst. - Pawliczek, Leopold, Garbist aus Ratibor in Schlesien, vermisst. - Jahn II, Hermann, Garbist aus Mühlsberg, Kreis Diebenwerda, vermisst. - König, Reinhold, Garbist aus Posen, Amst. Dippoldiswalde, vermisst. - Büffler, Walter, Garbist aus Waltersdorf, Kreis Neustadt in Preußen, vermisst. - v. d. Deden, Burckard, Einj.-Freim.-Unteroffizier aus Rammerbeich bei Hamburg, vermisst. - Wansschmidt, Arthur, Garbist (Reserve) aus Dresden, vermisst. - Hauser, Max, Garbist (Reserve) aus Dresden, vermisst. - Krügel, Max, Garbist aus Bornitz, Amst. Oschatz, vermisst. - Krug von Nibba, Hermann, Leutnant d. Res. aus Berlin, vermisst. Berichtigung zur Verlustliste 1. Gardereiter-Regiment, 4. Eskadron: Gefreiter Reichel und Garbist Schubert, sind zurückgekehrt. Berichtigung zur Verlustliste 2. 6. Inf.-Regt. Nr. 105, 10. Komp.: Statt Süß, Soldat aus Falken, muß es Teil heißen. Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 133, 9. Komp. Es treten hinzu: Dietrich, Max, Landwehrmann, verwundet (linker Arm und rechter Oberschenkel). Sächsische Staatsangehörige in außerständlichen Cruppentellen. Preussische Verlustliste Nr. 1. Dragoner-Regt. Nr. 14: Paul Oskar, Dragoner aus Untermerzgrün, Amst. Delitzsch, gefallen. Preussische Verlustliste Nr. 2. Jäger-Regt. Nr. 85, 6. Komp.: Fehner, Richard, Unteroffizier aus Radeberg, Amst. Dresden, gefangen. Preussische Verlustliste Nr. 4. Dragoner-Regt. Nr. 22, 4. Eskadr.: Erb, Friedrich, Leutnant aus Leipzig, gefallen. Preussische Verlustliste Nr. 6. Inf.-Regt. Nr. 20: Reider, Oskar, Musk. der 6. Komp., aus Obermeßen, Amst. Meissen, schwer verwundet. - Inf.-Regt. Nr. 27: Bachmann, Rudolf, Musk. der 8. Komp., aus Rossen, Amst. Meissen, leicht verwundet. - Helm, Friedrich, Gefreiter d. Res. der 5. Komp., aus Leipzig-Eutritzsch, vermisst. - Junghean, Friedrich, Musk. der 5. Komp., aus Stollberg, Amst. Chemnitz, vermisst. - Rühl, Robert Ludwig Otto, Musk. der Masch.-Genie-Komp., aus Chemnitz, schwer verwundet. - Tiele, Kurt, Musk. der 4. Komp., aus Ungereckendorf, Amst. Leipzig, schwer verwundet. - Türmer, Rich., Musk. der 11. Komp., aus Gröbern, Amst. Meissen, vermisst. - Wehke, Paul, Musk. der 4. Komp., aus Leipzig-Lindenau, vermisst. - Schubert, Otto, Musk. der 8. Komp., aus Leipzig-Stötteritz, vermisst. - Schwarz, Willi, Gefreiter d. Res. der 8. Komp., aus Zwitzkau, vermisst. Jäger-Regt. Nr. 35: Diege, Willi, Füs. der 2. Komp., aus Dresden, schwer verletzt (Bauchschuß). - Peter, Otto, Reserveoffizier der 1. Komp., aus Groß-Dahlig, Amst. Leipzig, verwundet. - Riegenbald, William, Gefreiter der 2. Komp., aus Dresden, vermisst. 4. Bad. Inf.-Regt. Nr. 112: Anstöße, Arthur, Reserveoffizier aus Niederoderwitz, Amst. Jittau, vermisst. Dragoner-Regt. Nr. 9, 3. Eskadr.: Bräunert, Dragon. aus Chemnitz, vermisst. - Richter I, Paul, Heinrich, Dragon. aus Weichbach, Amst. Flöha, vermisst. - Rung, Albert, Dragon. aus Dugau, Amst. Stollberg, vermisst. Jnsaren-Regt. Nr. 12: Sped von Sternberg, Einj.-Freim.-Unteroffizier der 1. Eskadr. aus Bischofsena, Amst. Leipzig, gefallen. - Kampf, Felix, Reserveoffizier der 2. Eskadr. aus Leipzig, gefallen. - Erbe, Richard, Fusar der 4. Eskadr. aus Plagwitz, Amst. Leipzig, leicht verwundet (Weinverletzung). - Sagner, Willi, Fusar der 2. Eskadr. aus Niederwilschütz, Amst. Stollberg, gefallen. Württembergische Verlustliste Nr. 2. Inf.-Regt. Nr. 126: Döring, Max, Musk. der 4. Komp., aus Dresden, vermisst. - Viebscher, Max, Gefreiter der Res. der 4. Komp., aus Olsbernhau, Amst. Marienberg, verwundet. Preussische Verlustliste Nr. 8. Grenadier-Regt. Nr. 1: Rost, Bruno, Reserveoffizier der 4. Komp., aus Fischergrasse, Amst. Meissen, gefallen. Dragoner-Regt. Nr. 13: Renna, Reinhold, Sergeant der 3. Eskadr., aus Großschönau, Amst. Jittau, schwer verwundet (rechtes Bein).

Beschäftigt Heimarbeiterrinnen!

Handbr... und ... nicht so ... die ... Das alle ... her frei ... bis ne ... nicht ge ... hieser C ... hieser C ... tägliche ... Freube ... ger Ma ... etner C ... etne w ... Haft v ... urtellu

grobe Müll, dann fahre er über zu einer neuen Frage: Wie, wenn Sie, ist denn noch kein einziger bei Ihnen da? (Sie haben den Handwerker einen hellen Blick und es gab mit einigen Nachdruck dem bestimmten Sportler den Befehl, daß für deutsche Männer jetzt kein Platz sei, sich mit Frankreich abzugeben: Ich, bitte, vergessen Sie, die verfahren mich nicht. Sehen Sie, ich bin von früh bis spät tagelang gekommen, ich will gern mit als Freiwilliger, und da hat mir schließlich ein Offizier gesagt: na, wenn einer schlapp macht oder einer krank wird, dann sollen Sie nachkommen. Und nun ist's auch damit nichts. Sprach's und wollte sich betätigen von dannen, seiner letzten Hoffnung beraubt! Wangen röteten sich ihm, der ausbleibt, auch jener nicht, der die beste Berliner Handwerker, der von seiner Frau Abschied nahm, um in den Krieg zu ziehen. Diese drückte zuletzt in bestiges Wachen aus, worauf sie der wackeren Vaterlandverteidiger mit den gelassenen Worten beruhigt: Du heule man nicht, Alte,

die kleine Bekämpfung

kannste wir schon gönnen! — Ein schöner Anblick müßte es sein, wenn wir, wie die Schließliche Zeitung empfiehlt,

die Kriegsgefangenen Franzosen und

Russen zusammenzusetzen wärent.

Ein Wasserlager für diese Bundesgenossen, die voreinander bis jetzt nur aus Schilderungen ihrer beiderseitigen Bresse wissen, würde ergiebig auf beide wirken. Die Brüder würden sich kennen, aber schwerlich lieben lernen. Vielleicht würden die letzten französischen Worte von den Russen vorchriftsmäßig beachtet, wir können wirklich nicht. Wie nämlich der Pariser Verleger der Daily Telegraph meldet, haben die Franzosen kürzlich in einem Auto einen

Grenspass aus dem Ost nach Paris

gebracht und als Siegestrophäe auf einem öffentlichen Platz aufgestellt. War es wirklich nötig, den ungeschulden Grenspass bis nach Paris zu schleppen? Wir wärent wenigstens nicht, daß Deutschland die Mühe hätte, die

christliche Menge nach dem Kriege bis zur französischen Hauptstadt vorzuführen. Die

Russen müssen französischen Waise.

Sie haben nämlich beschlossen, mehrere Straßennamen zu ändern und die bisherige Avenue Williams in Avenue Jean Jaures und die Rue Berlin in Rue Blage (Närrich) umzutauften. Auch von dieser Meldung wissen wir nicht, ob sie Scherz oder Ernst ist. Ist aber das letzte der Fall, dann kann man nur sagen, daß es eine recht stumme Handlung bedeutet, in Paris eine zweite Rue Williams für die deutsche Krone vorzubereiten. Wir selbst halten uns mit solchen Wänschen nicht auf, sondern sagen nach wie vor: Jeder Schuß — ein Stück, Jeder Stoß — ein Franzos, Jeder Treit — ein Brit, Jeder Klaps — ein Japs, Und die Serben — müssen werden. — Von einem im Felde stehenden Freunde wird dem in Sondershausen erscheinenden Deutschen berichtet: Eine Anzahl höherer Offiziere und Kapitäne stehen an der französischen Grenze auf einem Bahnhof, als gerade ein Eisenbahnzug mit gefangenen Franzosen ausläuft. Sie sehen nicht ohne Teilnahme auf die Kriegsgefangenen. Was aber tun die Franzosen, die sich in dem tollenden Zuge sicher glauben? Sie schneiden den deutschen Offizieren Grimassen, glaubten sie verhöhnen zu können. Sie hatten jedoch die Rechnung ohne den Bahntelegographen gemacht. Die Offiziere verständigten den Bahnhofsvorsteher, und dieser machte der nächsten Station Mitteilung. Als nun die Franzosen auf der nächsten Haltestelle ankamen, wurden sie aus ihren Wägen herausgeholt. Jedem wurde eine Anzahl

Gieße an geeigneter Stelle

aufgeschütt — und das von Rechts wegen —, dann durften sie weiterfahren. Nur keine Mühe nehmen! Die französischen Zeitungen und Behörden haben seit mehr denn vierzig Jahren so gegen uns gehandelt, daß wir auch keine zu erwarten haben. Wie weit der

Daß der französischen Bevölkerung

gegen unsere Soldaten geht, lehrt folgendes Erlebnis, das ein deutscher Krieger nach Blauen berichtet hat.

Konnt nach dem Gesicht ein kleiner Knabe von fünfzehn Jahren in den Augen eines Flechtner, um für Geld ein Bild durch zu erschaffen. Der Flechtner aber erließ höflichst: Den Franzosen würde ich die Arbeit unsonst geben, Sie bekommen nichts, und wenn Sie noch soviel Geld zählt! Daß unsere Leute diesem Manne den Standpunkt klar gemacht haben, brauche nicht erst noch auseinanderzusetzen zu werden.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Der Versand von koffeinfreiem Kaffee Hag ist in vollem Umfange wieder aufgenommen worden. Kaffee Hag ist daher in allen Verkaufsstellen in frischer Ware zu unveränderten Preisen zu haben. Jedes Paket trägt Preisdruck.

Feldpostbriefe mit Cigarren

empfehlen J. A. Flechtner.

Ein Versuch überzeugt. Wenn Schlingens und Kinder im ersten Lebensalter trotz sorgfältigster und liebevollster Pflege nicht recht in der Ernährung vorwärtskommen, so empfiehlt sich unter allen Umständen ein Versuch mit Nestlé's Kindermilch. Bei Magen- und Darmstörungen, die infolge Verabreichung schwer verdaulicher Nahrung oder nicht geeigneter Nahrungsmittel entstanden sind, wirkt Nestlé's Milch in kürzester Zeit geradezu Wunder. Für einen Versuch sendet eine Probefläche gratis und franko: Nestlé's Kindermilch, Bern W. 57.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

gegründet 1858

Aktion-Kapital 110 Millionen Mark
Reserven ca. 48 Millionen Mark.

Durch Verordnung des Kgl. Sächs. Justiz-Ministeriums zur Annahme von Mündelgeldern im Falle des § 1808 des bürgerl. Gesetzbuches ermächtigt.

Wir empfehlen uns zur Vermittlung aller bankgeschäftlichen Transaktionen insbesondere übernehmen wir

Bareinlagen zur Verzinsung
Effekten zur Aufbewahrung und Verwaltung und vermieten

Schrankfächer

auch für kürzere Zeit (Reisedauer usw.) unter günstigen Bedingungen.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt
Zweigstelle Aue.

Flechtner-Kaffee ist der Beste!

Nach Ergänzung meines Lager in Rohkaffee verkaufe ich wieder meine alten Kaffeequalitäten in allen Preislagen.

Preis 120, 140, 160, 180, 200 und 220 Pfg. pro Pfd. mit 10 % Rabatt! Täglich frische Röstung.

J. A. Flechtner.

Dentist Poepel
Zahnpraxis

Aue, Bahnhofstraße 21 gegenüber Kaufhaus Weichhold. Zugelassen zu fast allen Krankenkassen.

Sprechstunden (außer Montag) täglich 8-1 und 2-6 Uhr, Sonntags 8-1 Uhr.

Bade-Anstalt

Lichtbäder, medicin. Bäder und Wannenbäder zu jeder Tageszeit Fr. Kuniss Eisenbahnstraße 18. Für Krankenkassen zugelassen.



Feldpost-schreibmaterial

zum Nachsenden an die im Felde stehenden Angehörigen, enthaltend:

- drei Briefbogen,
- drei Feldpostkarten,
- drei Briefumschläge,

davon ein Briefbogen und ein großer Umschlag zu Mitteilungen an die im Felde stehenden,

Preis 10 Pfg.

Beförderung durch die Feldpost kostenlos, erhältlich in der

Geschäftsstelle des Auer Tageblattes
Ernst-Papststraße 19.

Vorschriftsmäßige
Pflegerinnen-Kleider
und -Schürzen.

Max Rosenthal, Aue, Markt.

Eine Ladung Senf- u. Salatgurken,
eine Ladung mehrlache Kartoffeln

und einen größeren Vorken Zwiebeln empfiehlt äußerst billig
Curt Bauer, Aue, Markt 10. Fernspr. 197.
Günstige Bezugsquelle für Händler und Wiederverkäufer.

Ein Pferd,

guter Steher, gesund, wird zu laufen gesucht. Zu erf. Exp. d. Bl.

Turnverein Auerhammer

D. T.
Freitag, den 28. August im Gasthof Auerhammer
Versammlung
Um zahlreiches Erscheinen bittet der Turnrat.

4- bis 5-Zimmer-Wohnung

von ruhigen, kinderlosen Leuten zum 1. Jan. zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter N. T. 584 an Auer Tagebl. erb.

Bettfedern-Dampf- u. Reinigungsanstalt mit elektr. Betrieb. Aue, Mittelstraße 32. Streng realer Bedienung. Gründl. Reinigung. Prima neue Bettfedern zu billigsten Preisen bei mir zu haben. Oswald Köhler.